Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Von neuerdings über den Krieg in den Vereinigten Staaten erschienenen Werken notire ich:

Quatre ans de campagnes à l'armée du Potomac par Regis de Frobriand, Colonel au service régulier des états unis. 2 vol. Paris, Librairie internationale.

Sehr lebendig geschrieben, interessant die persönliche Charakteristik der einzelnen Führer, z. B. Mc. Clellans, der, abweichend von dem in Europa gewöhnlichen Urtheil, nur als ein guter Ingenieur und Organisateur, aber unfähig zur Führung großer Heere dargestellt wird.

J. Scott, Partisan life with Mosby.

Der Verf. gehörte zu Mosbys Corps, das in Nordvirginien und im Shenandoah-Thal meist im Rücken des Unionsheeres operirte und den kleinen Krieg mit einer Kühnheit und einem Erfolge führte, der bei den Massenheeren des 19. Jahrhunderts fast unmöglich erscheint. Wie furchtbar das Land durch solche Kriegführung leidet, geht aus diesen mit großer Parteilichkeit für die Conföderirten geschriebenen Briefen deutlich hervor.

Military history of Ulysses Grant by Adam Badeau. Vol. I. New-York 1868.

Der Verfasser wurde vor der Ernennung Grants zum General-Lieutenant Adjutant desselben und nahm an allen Feldzügen desselben Theil. Be der voraussichtlichen Erwählung Grants zum Präsidenten hat diese anscheinend unparteiische und eingehende Darstellung der Kriegsthaten des fast immer siegreichen Feldherrn ein besonderes Interesse. Der erste Theil des Werkes enthält nach einigen biographischen Notizen das Gefecht von Belmont, den Fall von Fort St. Henry und Donelson, die Schlachten bei Shiloh und Corinth, die Belagerung und Einnahme von Vicksburg, endlich den Sieg Grants bei Chattanooga. Grant erscheint nirgends als ein genialer Feldherr, aber die charakteristischen Züge der angloamerikanischen Natur sind auch die seinigen. Zähigkeit, nüchterne Besonnenheit, Ruhe, unermüdliche Thätigkeit, rücksichtslose Energie führten ihn so oft zum Siege und machten ihn zum populärsten Mann in Amerika. Die Einfachheit und Redlichkeit seines Wesens tritt besonders in der Correspondenz mit dem ihm befreundeten Sherman hervor. F. v. M.

The ever victorious army, a history of the chinese campaign under Lt. col. Gordon and of the suppression of the Taiping rebellion by Andrew Wilson with 6 maps. London, Blackwood.

Ueber die Taipings sind in Deutschland so falsche Vorstellungen

verbreitet, daß jedes Buch, das auf wirklicher Kenntniß der chinesischen Verhältnisse fußt, nicht genug empfohlen werden kann. Der Verfasser ist überdem frei von englischen Vorurtheilen und tadelt die Politik seiner Regierung, z. B. zur Zeit des Opiumkrieges, entschieden. Durch die englisch-chinesischen Kriege war der Aufstand der Taipings erstarkt, vielleicht erst durch sie möglich geworden. 1862 suchte dagegen die englische Regierung das chinesische Reich gegen die Rebellen zu unterstützen, und General Staweley bestimmte den Capitain Holland, und als dieser bei Taitsan eine Niederlage erlitten, den Colonel Gordon zum Befehlshaber der ever victorious army, wie die Chinesen in ihrer phrasenhaften überladenen Ausdrucksweise diese größtentheils aus Eingeborenen gebildete Armee nannten. Gordon befehligte die Armee bis zum Ende des Aufstandes und der Auflösung der Armee. Der Verfasser, Wilson, hat lange in China gelebt, und diese Geschichte nach den Journalen und Correspondenzen des Oberst Gordon geschrieben; er empfiehlt die gegenwärtige friedliche Politik Englands gegen China, da die Interessen beider Länder jetzt dieselben seien. Interessant ist sein Urtheil über Hung Sew-tsuen, den Führer des Aufstandes und angeblichen Reformator. Er war vor Allem ein Chinese, dem die Ideen des Christenthumes ganz fern lagen, obwohl er sie gelegentlich benutzte und sich als den jüngeren Bruder Christi darstellte. Ein religiöser Schwärmer, voll wilden Aberglaubens, wie sie Asien so oft erzeugte, hielt er sich für inspirirt, glaubte im unmittelbaren Verkehr mit der Gottheit zu stehen und von ihr den Auftrag zur Vernichtung der Gegner erhalten zu haben. Die Grenzen von Schwärmerei, Selbsttäuschung und Betrug sind in solchen Charakteren schwer zu bestimmen. Wie in anderen Religionskriegen wirkte auch hier ein Racenunterschied, die Gegensätze schärfend, mit ein; Sew-tsuen war ein Hakka (ein armer aus den nordwestlichen Bergen in die Gebiete, die der Aufstand berührte, eingewanderter Volksstamm, der von den Eingeborenen, den Puntis, mißachtet wurde). Eigenthümlich ist es, daß der angebliche Reformator seine Heere nicht selbst anführte, was doch vor Allem seine Gewalt über die Gemüther erklärt haben würde; er zog es vor, die Bewegungen später von seinem Palaste aus zu leiten, in dem er von einer immer wachsenden Anzahl von Frauen umgeben lebte; er war daher ebenso beunruhigt durch die Erfolge der Waffen seiner Feldherrn, als durch die der kaiserlichen Waffen. F. v. M.